

Geballer aus dem Regenschirm

KAMPFGEIST Bei einer Performance in der Theaterkapelle treffen die zeitgenössischen Tänzerinnen Renate Graziadei und Naama Ityel auf den berühmten Berliner Battle-Rapper Taktloss. Ob das bloß gutgeht?

VON MARC LEOPOLDESEDER

Fragt man Taktloss, warum seine Konzerte trotz jahrelanger Veröffentlichungsabstinenz immer noch so gut besucht sind, hat er eine HipHop-typische Erklärung parat: „Weil ich der Beste bin.“ Das mag großspurig klingen, aber wenn man schon mal einen dieser Auftritte miterlebt hat, dann will man ihm nicht widersprechen – denn in seinem Metier ist der Berliner Rapper tatsächlich eine Ausnahmeerscheinung. Im Rahmen der Musikantzenreihe „Taktstelle“ teilt er sich nun eine Bühne mit zwei Vertreterinnen einer Kunst, die man üblicherweise nicht mit einem MC assoziiert: Rap trifft hier auf zeitgenössischen Tanz.

Dabei wirkt die Vorstellung, sich neben Taktloss auf eine Bühne zu stellen und zu versuchen, sich künstlerisch zu entfalten, zumindest in HipHop-Kreisen eher belustigend. Denn in der Welt, aus der Taktloss kommt, hat er einen Ruf wie Donnerhall: Ende der Neunziger machte sich der ehemalige Graffiti-Sprüher in der Berliner Szene als Battle-Rapper einen Namen, und eben diese Kunst, seine Gegner so gekonnt wie effektiv zu beleidigen, hat er in dieser Zeit perfektioniert; kaum jemand würde es wa-

toire keinen einzigen Hit im kommerziellen Sinne, dennoch kennen alle Anwesenden seine Texte auswendig. Taktloss bringt in der Regel weder DJ noch Back-up-Rapper mit, dennoch hat seine Show keine Längen – er legt nur eine CD mit instrumentaler

Untermalung ein, schnappt sich das Mikrofon und legt los. Und wo andere das Publikum zum Mitmachen auffordern, macht Taktloss einfach gar nichts – den obligatorischen Intro-Sprecher stimmen seine Fans von ganz alleine an, gerne auch mal,

während noch die Vorgruppe spielt. Und zwischen den Songs wird nicht gequasselt, sondern geschossen: Die Maschinengewehrgeräusche kommen vom Band, Taktloss schießt mit Regenschirm, Mikrofonständer oder bloßen Händen in die Men-

ge – und dies gerne auch mal so ausufernd lang, dass Kritiker das Geballer nicht als bloßes Showelement, sondern gleich als Performancekunst verbuchen.

Dass sie „erschossen“ werden, damit müssen auch Renate Graziadei und Naama Ityel rechnen, wenn sie sich am Freitag zu Taktloss auf die Bühne der Theaterkapelle stellen und versuchen, seine Raps tänzerisch zu interpretieren. Ob ihnen das auch recht ist, das ist dem Rapper einerlei – daraus macht er im Gespräch nach der Preview im Kreuzberger Studio LaborGras kein Hehl: „Naama hat sich von meiner Performance wohl ziemlich einschüchtern lassen. Ich habe sie vorgewarnt, dass ich auf sie schießen werde, sie fand das nicht so gut. Sie fand, ich hätte ihrem Ausdruckstanz keinen Raum zur Entfaltung gelassen. Angeblich hätte ich sie sogar zerstört“, grinst er.

Tatsächlich hatte die Kurzvorstellung von Taktloss und Naama, die sich hier zum allerersten Mal trafen, eine unfreiwillig kompetitive Komponente: Nachdem Taktloss in wildem Battle-Rap-Furor eine ganze Flasche Mineralwasser auf Publikum und Bühne verspritzt hatte, entwickelte sich die zu Beginn scheinbar funktionierende Chemie zwischen den beiden Künstlern unversehens zu einem Performance-Battle. Naama setzte die hektischen Raps und sperrigen Instrumentale in ebensolche Bewegungen um, nach der Wasserattacke tat sich die barfüßige Tänzerin aus Israel jedoch sichtbar schwer damit, auf der nassen Bühne nicht auszurutschen – bis sich ihre tänzerische Interpretation letztlich nur noch darauf beschränkte, das Ende des Taktloss-Programms abzuwarten.

Am Freitag wird Naama Unterstützung von Renate Graziadei erhalten, die als Koryphäe des zeitgenössischen Tanzes gilt. Ob die beiden Tänzerinnen gemeinsam genügend Kampfgeist aufbringen, um den rebellischen Rapper zu bändigen, das bleibt abzuwarten. Einen Gang runterschalten wird Taktloss jedenfalls nicht, das steht fest. Solcherlei Kompromisse entsprechen nämlich ganz und gar nicht seinem künstlerischen Anspruch. Im Gespräch weist er lieber darauf hin, dass man bald neue Musik von ihm hören kann – auf einem sonst rein instrumental gehaltenen Album des Produzenten Keyza Soze hat Taktloss den einzigen Rap-Beitrag. Er ist und bleibt eben eine Ausnahmeerscheinung.



Oben: der Berliner MC Taktloss. Unten: die israelische Tänzerin Naama Ityel Fotos: Promo

Rap begegnet zeitgenössischem Tanz

Im Rahmen der Musikantzenreihe „Taktstelle“ begegnet der Berliner Rap-Avantgardist Taktloss der „Sascha Waltz & Guests“-Tänzerin Renate Graziadei sowie der israelischen

Tänzerin Naama Ityel auf der Bühne der Theaterkapelle in Friedrichshain. Dabei folgen die drei Künstler keiner einstudierten Choreografie, sondern entfalten sich gemeinsam

spontan in ihrem jeweiligen künstlerischen Medium.

■ Taktstelle: Theaterkapelle, Boxhagener Str. 99, Freitag, 21 Uhr, 12/9 €

für lau

fuer-lau@taz.de
bis Mittwoch 20 Uhr

mailen & gewinnen



DOWN BY THE RIVER
Musikfestival

Das „Down by the River Festival“ geht in die fünfte Runde. Nach Standorten wie der Bar25 und dem KaterHolzig zieht es das Musikevent nun in den weitläufigen und elysischen Garten des //:about blank am Ostkreuz. Im Mittelpunkt stehen auch in diesem Jahr ein harmonisches Miteinander ohne Bühnengraben, Kommerz und Genre-grenzen. Insgesamt 11 Solokünstler und Bands werden vom frühen Nachmittag bis zum Abend die musikalische Vielfalt Berlins erlebbar machen.

■ 6. Juli, //:about blank, 14 Uhr

taz.plan:

Fatma Aydemir
Malte Göbel
Meike Jansen

Rudi-Dutschke-Straße 23
10969 Berlin
plan@taz.de

tazpresso



Macht wache Menschen wacher.

Afrikanische Espressobohnen, ökologisch angebaut und fair gehandelt. Kräftig, herzhaft-aromatisch.

Bestellung unter:
www.taz.de/shop

taz.die tageszeitung

der taz kulturrat empfiehlt

TANIA MARTINI
POLITISCHES BUCH



JULIAN WEBER
MUSIK



BRIGITTE WERNEBURG
KUNST



CRISTINA NORD
FILM



SONJA VOGEL
KULTUR



Liebe überall

Zuletzt untersuchte sie den Zusammenhang zwischen der Liebe und dem neoliberalen Kapitalismus. Nun stellt die israelische Soziologin Eva Illouz ihr Buch vor, in dem sie fragt, warum um Himmels Willen so viele Frauen auf „Shades of Grey“ abfahren.

■ 29. 6., Autorenbuchhandlung, Else-Ury-Bogen 599–601, 20 Uhr

DJ Chris Menist

Hanoi, Addis Abeba, Sana'a. Chris Menist hat dort als NGO-Berater gearbeitet. Und nach Schallplatten gegraben. Inzwischen hat er einige dieser Schätze auf dem tollen Label Finders Keepers veröffentlicht. Nun legt er sie in Berlin auf.

■ 28. 6., Monarch, Skalitzerstr. 134, 22 Uhr

Menschlichkeit & Mode

Mit dem 2010 vom Ökomodelabel Hessnatur ins Leben gerufenen Humanity in Fashion Award wird nachhaltige und faire Mode von Jung- und Nachwuchsdesigner gefördert. Jetzt wird er wieder verliehen. Drei Finalistinnen sind im Rennen.

■ 3. 7., Villa Elisabeth, Invalidenstr. 3, 14 Uhr

„Casa de lava“

Ein Bauarbeiter stürzt und liegt im Koma, eine Krankenschwester überführt den Mann in die alte Heimat, die Kapverdischen Inseln. Aber dort will sich niemand seiner annehmen, und sie verliert sich in vulkanischer Landschaft.

■ 29. 6., HKW, John-Foster-Dulles-Allee 10, 21 Uhr

Ukrainischer Ska-Punk

Der ukrainische Autor Serhij Zhadan schreibt nicht nur großartige Romane, er hat auch eine Ska-Punk-Band. Mit „Sobaki v Kosmose“ („Hunde im Weltall“) spielt er auf einer Tagung zu Aktionsformen in autoritären Gesellschaften Osteuropas.

■ 27. 6., Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstr. 8, 20.30 Uhr

